

Abstract: Die Kontaktbeschränkungen während der Covid-19-Pandemie haben in vielen Kommunen zur Absage von Bürgerbeteiligungsveranstaltungen geführt. Digitale Formate sind eine Alternative, um auch in Zeiten des *Social Distancing* politische Partizipation zu ermöglichen. Doch auch außerhalb pandemischer Zeiten halten digitale Formate viele Potentiale bereit, um klassische Bürgerbeteiligungsprozesse zu erweitern. Die meisten Kommunen setzen jedoch nach wie vor auf analoge Formen der Bürgerbeteiligung. Einen wesentlichen Anteil an der Ausgestaltung politischer Partizipation haben auf kommunaler Ebene die Bürgermeister und Gemeinderäte als gewählte Bürgerrepräsentanten. Entsprechend sind ihre Standpunkte und Erfahrungen essentiell für den zukünftigen Einsatz digitaler Tools zur Bürgerbeteiligung. Dennoch ist die Sicht der kommunalen Entscheidungsträger auf neue, digitale Beteiligungsformen bisher noch kaum erforscht.

Die vorliegende Studie möchte unter Einbeziehung aktueller Entwicklungen im Zuge der Covid-19-Pandemie dazu beitragen, diese Forschungslücke zu verkleinern. Dazu wurde die Sicht von Gemeinderäten und Bürgermeistern aus drei Landkreisen Baden-Württembergs mittels Leitfadeninterviews und einer umfangreichen Online-Befragung erhoben. Folgende Forschungsfragen standen im Mittelpunkt:

- F1: Wie gestaltet sich die generelle Sicht von Bürgermeistern und Gemeinderäten auf digitale Bürgerbeteiligung?
- F2: Wie gut fühlen sich kommunale Bürgerrepräsentanten über digitale Bürgerbeteiligung informiert?
- F3: Welche Anforderungen haben kommunale Entscheidungsträger an digitale Bürgerbeteiligung?
- F4: Wie wird die Zukunft der dialogischen Bürgerbeteiligung auf kommunaler Ebene von Gemeinderäten und Bürgermeistern eingeschätzt?

Die Ergebnisse zeigen, dass Gemeinderäte und Bürgermeister grundsätzlich sehr an digitaler Bürgerbeteiligung interessiert sind und eine mehrheitlich positive Einstellung vorherrscht. Kommunale Bürgerrepräsentanten sind sich dabei sowohl der Chancen als auch der Risiken bewusst. Es besteht jedoch ein großer Informationsbedarf – und viele Befragte sehen ihre eigene Kommune weder fachlich noch ausstattungstechnisch ausreichend auf digitale Bürgerbeteiligung vorbereitet. Dabei benennen sie sowohl ein breites Spektrum an fachlichen und technischen Ressourcen als auch an

Informationen, die nötig wären, um einerseits dem Informationsbedarf gerecht zu werden und andererseits die Verwaltungen auf den Einsatz digitaler Formate ausreichend vorzubereiten.

Eine große Mehrheit geht von einer hybriden Zukunft dialogischer Bürgerbeteiligung aus, in welcher sich analoge und digitale Formate ergänzen. Das Potential dieser Format-Kombination untermauern unterschiedliche Anwendungsschwerpunkte, die Gemeinderäte und Bürgermeister analogen und digitalen Bürgerbeteiligungsformen zuschreiben.

Art der Arbeit: Master-Arbeit

Verfasser: Vincent Krapf

E-Mail: vincent.krapf@gmail.com